

Gottsheer Zeitung

Organ der Gottsheer Bauernpartei.

Bezugspreise:

Jugoslavien: ganzjährig 25 Din, halbjährig 12.50 Din.
Ö.-Oesterreich: ganzjährig 40 Din, halbjährig 20.— Din.
Amerika: 2.50 Dollar. — Einzelne Nummern 1 Dinar.

Samstag, den 31. März 1923.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und -Berechnung bei Herrn Carl Erker in Kocevje.

Oaschtrmoargn in dr Hoimöt.

1.

Dä Früjoursroaschn leichtent schä schean
In inschern Baldern und tiäf Toulä;
I behr mi et in Gourtä zä gean
An Oaschtrmoargn im earschtin Schtroulä.

2.

Nöch tramät um dä Rinschä in Rua
Dä Roaschnbarlt dä scheanischtin Schtundän,
I gean und schuäg mir dä Biäba drzuä,
Bei i dä Roaschn af dä Oaschtrn hon funnän.

3.

Übischn Rinschä und Kulpä a schilläb labm,
Dr. Hearrgott hot dä Oaschtrn biedr gabm.
Grüäkn tuä b'r ei a soar in dr Fremdä,
Schä roichäts insch poldr a biedr dä Hantä!

Peter Nact.

Ostergedanken.

Auf leichtbeschwingten Flügeln zieht der Lenz ins Land. Nach des Winters langer Nacht, da der Sturm über die schneedeckte Erde gejagt, da der Tannenforst ächzend mit dem kristallenen Winterodin gekämpft, lächelt der hangenden Menschheit wieder der rosige Knabe „Frühling“ in aller Pracht und Herrlichkeit.

Rings um uns Grünen und Knospen, rings um uns Auferstehung und neues Leben. Lächelnd und gewährend schreitet mit frischem Antlitz, das das erste Blümlein der erwachenden Erde schmückt Ostara die Frühlingsgöttin durch die heimischen Gaue. Ist auch jene Zeit, da man ihr zu Ehren am lodernden Altar Opfer gespendet, vorbei, hört sie auch nicht mehr Säbelgerassel und Sporengeflirr, den hohlen Ton aneinanderschlagender Schilde und das Gestampf dahinjagender Pferde, sie tut ihre Pflicht, jetzt wie einst, lächelnd und froh Freude zu spenden.

Aufjauchzt die Amsel in froher Lust und schmettert ihr erstes Frühlingslied in die blauen Lüfte hinaus. Laut ertönt die Osterglocke. In das brünstige Liebeswerben der Natur klingt auch ihre Stimme und kündet uns von der allumfassenden Liebe jenes Unendlichen, den die keimende Erde in neuem Erwachen verklärt.

„Tau auch du auf, o Menschenbrust, und laß des Eises Rinde, die so lange dein hartes Herz umschmiegt, schmelzen, taut auf, o Völker, und lasset ab vom giftigen Hass, der so lange schon euere treibenden Keime zerfressen, lasset ab vom Vernichtungswillen, der die ganze Welt einem unentwirraren Chaos näher bringt und näher bringen muß, und beginnt endlich in Liebe zu säen, dann wird auch der Herbst euch in Liebe ernten lassen.“

„Wir, die die Not des Lebens und der Fiammer des Alltags in ewiger, wechselreicher Jagd nach Brot und Gold vorwärts treibt, wir haben verlernt, Liebe zu geben, in Liebe zu säen und geduldig auf eine zweifelhafte Ernte zu warten. Wer gibt denn uns Liebe? Die eherne Gegenwart lastet zentnerschwer auf unseren kummerdrückten Schultern, ein unerträgliches Schicksal jagt uns vorwärts, wenn wir nicht unter den rollenden Rädern zertreten werden wollen. Es gibt keinen Lenz, es gibt keine Liebe, es gibt nur ein Ringen und Kämpfen, eine rastlose Jagd nach dem blitzenden Mammon, nach Glück und Genuss,“ ruft die verblendete Menschheit und weiß nicht, daß es ohne Liebe kein Leben geben kann und daß sie im Vorwärtsstolzen dem eigenen Verderben in die Arme läuft.

„Mensch, hast du verlernt, Mensch zu sein? Hast du dir das größte Gut, das ein Gott dir in den Busen gepflanzt, hast du dir dein fühlendes Herz in unermeßlichem Wahne abgetötet und die letzten Wurzelreste mit frevelnder Hand herausgerissen? Hast du noch die Berechtigung, Mensch zu heißen?“

„Was kümmerts uns? Wir wollen Geld, Glück und Genuss!“ „O wenn ihr Toren wüsstet, wie das fühlende Herz weltabgelehrt in Freude und Wonne schwelgt, während ihr im flüstern Alltag mit gierigem Blick das Glück zu angeln sucht, o wenn ihr wüsstet, was Seelenfrieden ist, ihr brauchtet nicht im Taumel der Welt eure Nerven zu erhitzen und Knechte der lockenden Fortuna zu sein. Denkt doch zurück an die schöne Jugendzeit, denkt zurück an jene Tage, da ihr mit jubelnden Blicken hinausgestürmt seid über die grünende Wiese, denkt zurück an jene Zeit, da der donnernde Ostermorgen euch den Weg in eine lachende Zukunft wies. War es in jenen Augenblicken nicht schön zu leben? Und warum sollte es jetzt anders sein? Warum solltest du mit der waltenden Gottheit in ewigem Hader liegen, warum nicht den Weg der Pflicht gehen, der allein zum wahren Lebensgenuss führt? Mensch, bedenke dies, dann werden die kommenden Ostern an dir und deinem Leben nicht spurlos vorübergehen.“

Leise verklingen die Osterglocken, die den Lenz eingeläutet, trillernd steigt die Lerche in die blaue Luft und schwebend zwischen Himmel und Erde jauchzt sie ihr Liebeslied, blühend lächelt die Rose am Wege — dir, o Menschheit, als Symbol ewiger Liebe.

Graz, 4. März 1923.

Karl Rom.

Leset und verbreitet das heimatliche Organ die „Gottsheer Zeitung!“

Gewalttätigkeiten im besetzten Ruhr- und Rheingebiet.

Die wirkliche Zahl der Verhaftungen, Ausweisungen und sonstigen Gewalttaten läßt sich zurzeit noch nicht übersehen, da oft selbst die Angehörigen der Betroffenen über das Schicksal der Vergewaltigten im ungewissen bleiben. Schon allein die mit Namen bekannten Fälle erreichten bis zum 20. Februar 1923 eine erschreckende Höhe.

1. Verhaftungen: 270 Personen sind verhaftet, zum Teil mit schweren Freiheits- und Geldstrafen bestraft, zum Teil nach längerer Haftzeit wieder freigelassen, zum Teil fehlt über ihren Verbleib jegliche Nachricht, so daß mit ihrer weiteren Festhaltung gerechnet werden muß.

2. Ausweisungen: Verhaftet und dann nach dem unbesetzten Deutschland ausgewiesen sind allein 492 Personen. Da meist auch gleichzeitig die Ausweisung der Familienmitglieder verfügt worden ist, kann man bei einer durchschnittlichen Kopfzahl von vier Personen pro Familie mit einer ausgewiesenen Bevölkerung von etwa 2000 Personen rechnen. Unter den Ausgewiesenen befinden sich: Der Oberpräsident der Rheinprovinz und mit einer Ausnahme sämtliche Regierungspräsidenten, 5 Polizeipräsidenten, 3 Präsidenten von Oberpostdirektionen, 3 Eisenbahndirektionspräsidenten, 2 Präsidenten von Landesfinanzämtern, 2 Landgerichtspräsidenten, der Präsident der staatlichen Bergwerke in Recklinghausen, 49 Bürgermeister, 31 Post- und Telegraphendirektoren, 9 Zolldirektoren, 6 Reichsbankdirektoren, 3 Regierungsdirektoren, 1 Polizeidirektor, der Direktor des Kulturamtes in Bernkastel, der Direktor des Koblenzer Besatzungsamtes, 4 Redakteure, der Leiter der Eisenbahngewerkschaft in Cleve, 1 Syndikatssekretär, 13 Generaldirektoren und Vertreter von Bergwerksgesellschaften.

Um sich über die Tragweite des Begriffes der Ausweisung klar zu werden, muß man berücksichtigen, daß die hievon Betroffenen vom Fleckweg verhaftet, ohne weitere Untersuchung abtransportiert und häufig ohne Rücksicht auf die kalte Jahreszeit auf offener Landstraße in der Nähe des unbesetzten Gebietes ausgesetzt werden.

Die an dem Widerstand völlig unbeteiligten Familien der Betroffenen werden gleichfalls ausgewiesen und müssen innerhalb 4 bis 8 Tagen ihre Wohnungen und das besetzte Gebiet verlassen. Das Ergebnis dieser rigorosen Maßnahmen für die Betroffenen ist, besonders dann, wenn sofort die Wohnungen mit Angehörigen der Besatzungstruppen belegt werden, daß sie die Verfügung über ihre Möbel — bei den augenblicklichen Verhältnissen meist das Wertvollste ihres Besitzes

— verlieren und selbst im Falle der Möglichkeit des Abtransportes ihrer Möbel ist bei dem auch im unbefestigten Gebiet herrschenden Wohnungsmangel, diesen Familien meist auf lange Zeit jegliche Möglichkeit der Neugründung eines eigenen Heimes genommen.

3. Einzelne Fälle: Am 15. Januar schossen französische Soldaten in Bochum mit Gewehren und Maschinengewehren grundlos auf einen sich durch die Straße bewegenden Zug von Einwohnern, die unbewaffnet und ohne jede Angriffsabsicht waren. Die Soldaten töteten den 15-jährigen Schlosserlehrling Birve und verwundeten den Arbeiter Joraschewitz, sowie die an dem Zuge unbeteiligte Ehefrau des Überingenieurs Stöter-Tillmann schwer. Erst nach dem Vorfall verbot der französische Befehlshaber Ansammlungen auf der Straße.

Am 19. Januar wurde der Krankenträger Kowalski in Langendreer und am 1. Februar der Bergarbeiter Haumann in Brechten von französischen Posten grundlos erschossen. Beide waren unbewaffnet und ohne jede Angriffsabsicht und hatten den Posten keinerlei Anlaß zu ihren Bluttaten gegeben.

Am 23. Januar wurde der Arbeiter Drees in Kirchende von französischen Soldaten grundlos von hinten angeschossen; er ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

Am 2. Februar richteten 2 belgische Soldaten in der Straßenbahn von Oberhausen nach Essen-Borbeck grundlos ein Blutbad an. Sie erschossen den Schuhmacher Stockhorst und brachten dem Wagenführer eine schwere Verletzung bei.

An demselben Tage vertrieben französische Soldaten in Bochum ohne jede Veranlassung die Gäste aus einer Schankwirtschaft auf die Straße und verletzten dabei die Knappschäftsbeamten Nakutos und Freund mit der Schußwaffe.

Am 7. Februar und an den folgenden Tagen setzte der französische General Laignelot in Recklinghausen ein Schreckensregiment ein. Kein Mensch, Mann, Weib oder Kind konnte sich auf die Straße wagen, ohne grundlos der schrecklichsten Misshandlung mit Kolbenschlägen, Reitpeitschenhieben oder Beschleierung ausgesetzt zu sein. Eine Röte von etwa 25 französischen Offizieren vertrieb mit Revolvern und Reitpeitschen die Gäste der Hotels und Gastwirtschaften. Der Stadtverordnete Zihell, der Studienrat Göcke und viele andere wurden aufs heftigste mit der Reitpeitsche verprügelt. Am Abend um 9 Uhr stürmten die Offiziere das Stadttheater, wo „König Lear“ aufgeführt wurde, und vertrieben die Zuschauer — der Mehrzahl nach Frauen — in unbeschreiblich brutaler Weise. Wahlos hieben sie mit der Reitpeitsche auf Frauen und Männer ein. Am Ausgang wurden die Flüchtigen erneut mit Reitpeitschenhieben und Kolbenschlägen empfangen. General Laignelot erklärte, er werde vor keiner Maßnahme zurücktrecken, bis Recklinghausen vor ihm auf den Knien läge, das Wohl der Bevölkerung sei ihm gänzlich gleichgültig.

Am 8. Februar wurde auf dem Bahnhofe in Wanne der Hamburger D-Zug von französischem Militär mit dem Bajonett gestürmt. Die Reisenden, Männer, Frauen und Kinder, und das Zugpersonal wurden größtenteils unter Hinterlassung des Gepäcks mit Kolbenstößen im Laufschritt auf die Straße getrieben. Der Zugführer Losse erhielt einen Kolbenstich auf den Kopf, so daß er zusammenbrach und für tot gehalten wurde. Der Postschaffner Beissel wurde durch einen Bajonettstich in das Gesäß schwer verwundet. Vor dem Bahnhof ritt eine französische Kavallerie auf die wehrlose Menge ein. Der Speisewagen des Zuges wurde von der Truppe geplündert.

Am 12. Februar tötete ein französischer Gendarm, der sich in Begleitung eines zweiten Gendarmen im Kraftwagen nach Gelsenkirchen begab,

den Polizei-Wachtmeister Hutmacher, weil dieser den Kraftwagen, der trotz der Dunkelheit ohne Licht fuhr, anhielt. Der Umstand, daß die beiden Franzosen von den zur Hilfe geeilten deutschen Polizisten in der Notwehr gleichfalls, wenn auch nur leicht, verletzt wurden, diente dem französischen Befehlshaber zum Vorwand, die Stadt Gelsenkirchen am 13. Februar mit einer Strafexpedition zu überziehen. Oberbürgermeister, sein Stellvertreter, Polizeipräsident und Reichsbankdirektor wurden verhaftet. Bei dieser Gelegenheit wurden auch 21 deutsche Polizeibeamte festgenommen und in brutalster Weise mit Kolbenstößen, Peitschenhieben, Fußtritten und Faustschlägen mißhandelt, obwohl sie nicht den geringsten Widerstand leisteten. Da die Stadt die Zahlung der ihr auferlegten Buße von 100 Millionen Mark ablehnte, gingen die französischen Befehlshaber dazu über, alle erreichbaren Geldmittel, gleichgültig, ob öffentliches oder privates Eigentum, fortzunehmen. Sogar die Passanten auf der Straße wurden ihrer Geldmittel beraubt. Die Strafexpedition ist völkerrechtswidrig, da nicht einmal im Kriege gestattet ist, wegen Handlungen von Einzelpersonen Strafen über eine ganze Bevölkerung zu verhängen. Verhaftung des Polizeipräsidenten, der Mitglied des preußischen Landtags ist, stellt Verlezung der in allen Rechtsstaaten gewährleisteten Immunität der Parlamentarier dar.

Am 17. Februar sprengten französische Soldaten, die sich Brennmaterial aneignen wollten, das Tor der Zeche Prinz Regent in Dortmund und schossen mit dem Maschinengewehr auf die wehrlose Arbeitermenge. Der 15-jährige Arbeiter Sieghard wurde getötet, der Arbeiter Schulz durch einen Streißschuß am Halse verletzt.

Die Beschlagnahme großer Teile der Essener Krankenanstalten durch die Franzosen gleich nach ihrem Einzug dortselbst hat zu außerordentlichen Misständen geführt. Infolge der französischen Eingriffe ist ein ordnungsmäßiger Betrieb der Augen- und Ohren-Klinik unmöglich, Schwerfranke müssen abgewiesen werden. Jegliche Krüppelfürsorge hat aufgehört, Unterbringung von Infektionskranken ist nicht mehr durchführbar. Masernkrank Kinder mußten nach Hause entlassen werden. Es besteht dringende Gefahr eines Epidemie-Ausbruchs.

Französische Urteile über die Ruhrbesetzung.

Die führende dänische Zeitung „Politiken“ veröffentlicht den Inhalt einer Unterredung, die ein Mitarbeiter des Blattes in Paris mit dem französischen General Sarrail, dem früheren Oberkommandanten der alliierten Truppen im Orient, über die Ruhrpolitik Poincares gehabt hat. — Sarrail erklärte:

„Ich habe den Eindruck, daß die Politik unserer Regierung im Ruhrgebiet und am Rhein uns für immer des Rufes des Edelmutes berauben wird. Ich würde mich freuen, wenn ich die öffentliche Meinung in Dänemark darüber aufklären könnte, daß es in Frankreich neben Poincares Bewunderern und Verteidigern auch Männer gibt, die seiner Politik nicht folgen und den Weg der gesunden Vernunft, das heißt den Weg der internationalen Versöhnung beschreiten wollen. Besser als ich erzählen die Tatsachen, welchen Misserfolg die Besetzung darstellt. Höchstwahrscheinlich werden durch die Ruhrexpedition die Reparationen nicht gesichert werden. Das einzige Schwere, das uns das Unternehmen bringt, sind die Kosten. Selbst für den Fall des Nachgebens Deutschlands würden wir keine Zahlungen erhalten.“

Deutschland hat bereits nachgegeben und am 11. November 1918 kapituliert. Es hat auch danach mehrmals nachgegeben und wir haben es

in hohem Grade gedemütigt. Die Reparationsfrage ist nicht nur eine deutsch-französische, sie ist in rechtlicher Beziehung eine interalliierte und in Wirklichkeit eine internationale Frage. Es handelt sich nicht mehr darum, das stählerne Spielzeug in Zylinderform, das den Tod und die Gloire um sich verbreitet, in die Ferne zu senden, es handelt sich jetzt vielmehr darum, die Weltwirtschaft wieder herzustellen.“

Sarrail bedauerte dann, daß Brantings Vorschlag, die Ruhrfrage dem Völkerbunde zu unterbreiten, abgewiesen worden sei, da dieser die einzige mögliche Zuflucht bilde, und fuhr fort: „Daß man Deutschland noch immer nicht in den Völkerbund aufnimmt, ist eine Absurdität. Die Geschichte lehrt, daß alle Völker ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen sind. Mag der französische Staat in erster Reihe sein Gewissen befragen. Frankreich schuldet seinen Alliierten, bezahlt aber weder Zinsen, noch macht es Abzahlungen. Warum wenden wir uns nicht an den Völkerbund? Dieser Schritt kann doch unmöglich schlechtere Ergebnisse haben als die, die sich aus der Ruhroperation ergeben werden. Wir wollten die Nationalisten und den Appétit Poincares befriedigen; insbesondere wollten wir den nationalen Block zufriedenstellen.“

Wir beginnen den Fehler, in das Ruhrgebiet einzudringen, mit der Gefahr, von England verlassen, von ganz Europa gehaßt und von Deutschland für immer verabscheut zu werden. Die Gefahr ist jetzt zur Tatsache geworden, und dann wagt Poincaré noch von Gefahren zu sprechen, wenn es sich um den Völkerbund handelt? Gegen eine solche Auffassung müssen wir direkt Front machen.“ *

Der Professor der Pariser Sorbonne Viktor Basch schreibt in der „*Cré Nouvelle*“ über die Ruhrfrage mit einer Offenherzigkeit, die man bei den heutigen Verhältnissen rühmend hervorheben

„Gottsheer Kalender“ und „Kulturbund-Kalender“

finden zu 10 Din für das Stück in der Buchhandlung Matth. Rom und in der Buchdruckerei Josef Pavlicek in Kocerje zu haben.

muß. Vor allem beklagt er die gedankenlose Gleichgültigkeit, mit der das französische Durchschnittspublikum die Meldungen aus dem besetzten Gebiete aufnimmt. „Nur wenigen Leuten steigt die Röte ins Gesicht, wenn sie lesen, daß unantastbare deutsche Beamte zu Gefängnis verurteilt wurden, weil sie treu zu ihrem Lande hielten. Männer dieser Art hätten vor fünfzig Jahren die Bürgerkrone erhalten, wenn sie nicht Deutsche aus Westfalen, sondern aus Elsaß-Lothringen gewesen wären. Was soll man dazu sagen, wenn französische Zeitungen es als eine Heldentat betrachten, wenn Kaufleute als Gefangene durch die Straßen geführt werden, weil sie von ihrem Recht Gebrauch machen und den Verkauf der Waren vergernten? Wer kann ohne Grauen die Schilderungen der Vorgänge in Recklinghausen lesen, wie sie von neutralen Berichterstattern gegeben werden? Basch verlangt, daß die „*Liga für Menschenrechte*“ gegen derart schmachvolle Handlungen protestieren soll, und weist auf aufrichtige Freunde Frankreichs im Auslande hin, die mit Trauer und Abscheu über die Ereignisse im Ruhrgebiet sprächen. Und wenn nicht das Gewissen, dann sollte wenigstens das Interesse Frankreich zur Umkehr bestimmen. „Es ist bereits heute gewiß, daß Deutschland nicht kapitulieren wird. Das deutsche Volk konnte den Krieg nicht bis zu Ende aushalten, aber es ist jetzt fähig, den passiven Widerstand durchzuführen, da es nichts mehr zu verlieren hat. Ist aber auch Frankreich in der Lage, bis ans Ende durchzuhalten bei dem be-

kannten Zustand seiner Finanzen? Die Ersparnisse gehen verloren, wie die Achtung der Welt verloren geht.“ Es sei ein falsch verstandener Patriotismus, zu glauben, daß Frankreichs Ehre engagiert sei und daß es nicht mehr zurück könne. Wenn Poincaré es gut mit Frankreich meine, so müsse er den Mut haben, einzugehen, daß er sich getäuscht habe. Poincaré müsse zurücktrecken vor dem materiellen und moralischen Ruin, dem er Frankreich entgegentreibe.

*

Etwas 250 finnlandische Juristen, darunter der erste Reichsverweser Svinhusvud, mehrere frühere Minister, Mitglieder der höchsten Gerichte und Universitätsprofessoren, veröffentlichten einen Aufruf, in dem es heißt: „Deutsche Männer wurden von den französischen Kriegsgerichten verurteilt, obwohl sie sich nach völkerrechtlichen Grundsätzen keines Verbrechens schuldig gemacht hatten. Als Mitglieder der kleinen Nationen, die einen langen und ungleichen, aber schließlich siegreichen Kampf für ihr Recht bestehen mußten, sprechen wir finnlandischen Juristen im Namen des Rechts unsere Missbilligung gegen den Rechtsverschluß aus, dem die Deutschen seitens einer fremden Macht im eigenen Lande ausgesetzt sind. Wir drücken die Hoffnung aus, daß das Rechtsbewußtsein der aufgeklärten Franzosen und besonders der französischen Rechtsgelernten sich gegen dieses unwürdige Verfahren auflehnen und ihm ein Ende bereiten wird.“

Die Wahlresultate im Gottsheer Lande.

	1	2	3	4	5	6	7	8
Borovec	21	5	—	—	1	5	55	—
Cvišlerji	15	16	1	3	8	126	85	—
Knežja lipa . . .	12	23	2	1	—	—	48	1
Kočevje	76	9	3	33	80	134	171	8
Kočevska reka . .	42	—	—	1	11	33	100	2
Koprivnik	5	53	1	—	3	1	149	10
Livold	73	3	1	1	14	34	60	6
Morava	22	5	—	—	—	—	41	—
Mozelj	47	67	1	—	4	10	62	1
Mala gora . . .	29	1	—	1	1	8	129	1
Stara cerkev . .	22	2	—	1	8	53	130	2
Stari log	17	1	1	2	3	15	112	2
Črmošnjice . . .	27	6	—	—	9	18	155	13
Smuka	47	2	—	—	1	1	61	1

1. Slowenische Volkspartei.

2. Selbständige Bauernpartei.

3. Nationale Volkspartei.

4. Nationalsoziale Partei.

5. Jugoslawische demokratische Partei.

6. Sozialistische Partei des arbeitenden Volkes.

7. Nationale Radikale Partei.

8. Sozialdemokratische Partei.

Politische Rundschau.

Inland.

Gesamtansicht der Wahlen.

Dem amtlichen Berichte des Innenministeriums zufolge haben im ganzen Staate Mandate bekommen: die Radikalen 107, die südserbischen Muselmanen 13, die Demokraten 51 (1 Mandat ist noch strittig), Radic 70, die Slowenische Volkspartei 21, Dr. Spaho (Muselman) 18 (1 Mandat strittig), die Landarbeiter 9, die Sozialdemokraten 3, die Deutschen 8, Drinović Trumbić 2, die

Selbst. Bauern 1, die Rumänen 1, die montenegrinischen Autonomisten 1, die Bunjewäzen 3 (1 Mandat strittig) und die Serbische Partei 1 Mandat. Auf die einzelnen Provinzen verteilen sich die Mandate folgendermaßen: Serbien und Südserbien: Radikale 66, Demokraten 32, Muselmanen 13, Landarbeiter 2, zusammen 113. Montenegro: Radikale 3, Demokraten 2, Autonomisten 2, zusammen 7. Bosnien und Herzegowina: Radikale 13, Serbische Partei 1, Landarbeiter 6, Dr. Spaho 18, Radic 9 (1 Mandat strittig), zusammen 48. Kroatien und Slawonien: Radic 52, Demokraten 10, Radikale 6, zusammen 68. Slowenien: Slow. Volkspartei 21, Radic 2, Demokraten 1, Selbst. Bauern 1, Deutsche 1, zusammen 26. Dalmatien: Radic 7, Radikale 5, Demokraten 1, Drinović 2 (1 Mandat strittig), zusammen 16. Wojwodina: Radikale 14, Demokraten 5, Sozialdemokraten 3, Bunjewäzen 3, Rumänen 1, Landarbeiter 1, Deutsche 7, 1 Mandat (Bunjewäzen) ist noch strittig. Zusammen 35.

Das Stimmenverhältnis der drei größten Parteien.

Bei den letzten Wahlen erhielten nach den bisherigen Daten Radic 460.000, die Radikalen 400.000, die Demokraten 300.000 Stimmen.

Die Radic-Partei ist also nach der Anzahl der abgegebenen Stimmen die stärkste im Staate, wenngleich nicht nach der Anzahl der erhaltenen Mandate.

Die ersten deutschen Abgeordneten im Beograder Parlament.

Die gewählten deutschen Abgeordneten sind: 1. Gerichtspräs. Dr. Bartmann aus Pančova; 2. Herr Täubel aus Apain; 3. Dr. Stefan Kraft aus Novišad; 4. Dr. Hans Moser aus Zemun; 5. Senior Samuel Schumacher aus Zemun; 6. Dr. Kremling aus Belačka; 7. Gerichtsrat Dr. Wilhelm Neuner aus Marenberg; 8. Schriftleiter Franz Schauer aus Čelje.

Ein deutscher Abgeordneter auf die Radic-Liste gewählt.

Im Bezirk Ruma wurde auf die Radic-Liste Jakob Schoblocher, Kaufmann in Ruma, als deutscher Abgeordneter gewählt. Die Liste der Partei der Deutschen ist im Wahlkreise Syrmien unterlegen.

Ausland.

Die russische Landkoncession an Krupp.

Am 17. März ist in der russischen Botschaft in Berlin der Vertrag über die Landkoncession der Firma Krupp in endgültiger Form von den Bevollmächtigten der russischen Regierung und der Firma Krupp unterzeichnet worden.

Lenin prophezeit einen Konflikt zwischen den Westmächten und Russland, China und Indien.

Lenin erklärte in dem „Daily Express“, daß für Russland der Frieden darum notwendig sei, weil es sich zu einem großen Konflikt rüsten müsse, welcher in der nahen Zukunft zwischen den Westmächten und Russland, China und Indien entstehen werde und von allen östlichen Mächten unterstützt werden soll.

Deutsch-russische Wirtschaftsbeziehungen.

Der deutsche Gesandte in Russland verhandelte bei seinem jüngsten Aufenthalte in Petersburg

mit den dortigen Industriekreisen über Materiallieferungen der deutschen Industrie für den Ausbau des Petersburger Hafens. Der Petersburger Markt wurde hierbei als hochwichtig für Deutschland bezeichnet. — In Berlin wird eine neue russisch-deutsche Bank mit einem Kapital von zwei Millionen Goldrubeln demnächst gegründet werden.

Protest gegen die Ruhrbesetzung.

Die französische Liga für Menschenrechte fäste in einer Protestversammlung gegen die Ruhrbesetzung einen Beschuß, der die Ruhrpolitik der Regierung verurteilt und fordert, die Wiedergutmachung und die internationalen Schulden dem Völkerbunde zur Regelung zu unterbreiten.

Aus Stadt und Land.

Kočevje. (Lehrerversammlung.) Die Vollversammlung des Gottsheer Lehrervereines findet Mittwoch den 4. April nicht wie früher gemeldet um 10 Uhr, sondern schon um 9 Uhr vormittags statt. Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder wird gewünscht. — Nach der Versammlung findet im Gasthause des Herrn Adolf Braune eine Beratung über den Gottsheer Kalender für das Jahr 1924 statt, wozu alle Mitarbeiter höflichst geladen werden.

— (Selbstmord.) In Grafenfeld töte sich am 25. März der im 58. Lebensjahr stehende Auszügler Michael Michelitsch, der schon längere Zeit Spuren von Geistesverwirrung zeigte, durch einen Revolverschuß. Derselbe war ein ruhiger Mensch und im Gottsheerlande als fleißiger Arbeiter, namentlich als Bretter- und Dachschindelmacher, bekannt.

— (Gründung des Schiffssverkehrs Belgrad-Passau.) Das Schiffahrtssyndikat in Belgrad gibt bekannt, daß am 1. April I. J. der Verkehr auf der Linie Belgrad-Budapest-Preßburg-Wien-Passau und zurück nach der Verkehrsordnung vom 15. Oktober 1922 aufgenommen wird. Es verkehren im Monate drei Schiffe, und zwar am 1., 10. und 20. von Belgrad nach Passau, am 7., 17. und 28. in entgegengesetzter Richtung.

— (Die Kolonialisierung Palästinas.) Der eben von Palästina nach Europa zurückgekehrte Zionistenführer Dr. Weizmann gibt Einzelheiten über die Kolonisation Palästinas während der letzten zwei Jahre. Es sind in diesem Zeitraum 25.000 Menschen eingewandert, der größte Teil von ihnen aus Rumänien und aus den russischen Randstaaten, in der allerletzten Zeit auch viele aus Persien und Marokko. Auffallend ist, daß 40 Prozent dieser Einwanderer Leute mit akademischer Bildung sind, sie alle wollen nur körperliche Arbeit leisten, als Handwerker oder als Bauern. In diesen zwei Jahren sind 1000 Häuser errichtet, eine Million Bäume gepflanzt, 80 (englische) Meilen Chausseen und Wege und zwei kleine Bahnen gebaut worden. Man hat vier Siedlungen geschaffen und vier erstklassige Fabriken angelegt: eine (Mehl) Mühle, eine Ziegelei, eine Ölfabrik und eine Zementfabrik. Dr. Weizmann meint, daß der Boden Palästinas keineswegs unfruchtbar, sondern nur viele Jahrhunderte hindurch vollkommen vernachlässigt worden sei, er eigne sich bei richtiger Kultur aber ausgezeichnet für Kornbau, ferner

Verzinst Spareinlagen mit

5%

und zahlt die Invaliden- u. Rentensteuer aus eigenem.

Merkantilbank Kočevje

gewährt Kredite unter kulantesten Bedingungen, übernimmt Spareinlagen ohne Zinsverlust und zahlt sie über Verlangen sofort aus, übernimmt Einlagen gegen Kündigung, gegen höhere Verzinsung übernimmt Scheck, Bankanweisungen usw. zur Einlösung, kauft Valuten aller Staaten, besonders Dollar zu den höchsten Tageskursen.

für Baumfrüchte wie Orangen und sei ebenso geeignet zur Aufzucht von Rindvieh und Geflügel.

Kočevska Reka. (Todesfall.) Am 20. März ist hier Johann Wittine Nr. 46 im 89. Lebensjahr gestorben. Der Verstorbene war ein ehrenwerter, allgemein beliebter Mann. Die Feuerwehr, deren gründendes Mitglied er war, und fast die ganze Ortschaft begleiteten ihn zur letzten Ruhe. Er ruhe in Frieden!

Kopričnik. (Mangelhafter Unterricht.) An unserer dreiklassigen Volksschule erhalten die Kinder seit Anfang Februar nur an je 2 Wochentagen Unterricht, da nur eine Lehrkraft zur Verfügung steht. Eine Lehrkraft wurde nach Alttag versetzt, die dritte aber hat Krankenurlaub. Die Wiederholungsschüler sind ohne Unterricht.

— (Fortsetzung.) Unser sehr beliebter Schulleiter, Herr Alois Tscherny, wurde unverhofft nach Göttenica versetzt. Am 19. März nahm er von uns Abschied. Nur ungern sehen wir ihn aus unserer Mitte scheiden.

Nemška šola. (Von der Schule.) Unsere Schule ist schon den ganzen Winter geschlossen und die Kinder sind ohne jeden Unterricht. Wird uns nicht bald eine Lehrkraft, wenn auch eine ungeprüfte, geschickt? Wenn es so weiter geht, erziehen wir mit der Zeit nur Analphabeten.

Göttenica. (Ernennung.) „Ein hiesiger Landsmann, nämlich Georg Krisch, bisher Magister der Pharmazie in Deutschösterreich, wurde vor kurzem mit der Leitung der Apotheke in Altheim, Oberösterreich, betraut. Da Herr Krisch verhältnismäßig noch sehr jung ist, so ist es jedenfalls seiner Tüchtigkeit zuzuschreiben, daß ihm das Gremium in Linz den Vorzug vor anderen älteren Magistern gab, der Genannte stammt aus einer braven christlichen Familie hiesiger Gemeinde, und wir beglückwünschen Herrn Krisch zur oben genannten Ernennung.“

Beograd. (Umtausch der Tausenddinarnoten.) Belgrader Blätter meldeten, daß der Umtausch der neuen Tausenddinarnoten schon beginnt, was aber noch nicht der Fall ist, da auf Anordnung der Narodna banka die Herstellung der neuen Noten erst erfolgt. Nach vollzähiger Herstellung wird festgesetzt, von wann und bis wann der Umtausch zu geschehen hat.

Kleine Nachrichten.

— In Prag wurde eine Briefmarkenmesse eröffnet. Zumeist sind es Prager, reichsdeutsche und österreichische Händler, die ihre Stände aufgeschlagen haben. Auch Holland, Italien und Bulgarien sind vertreten.

— Der deutsche Gegenwert des Goldfranken ist mit Wirkung vom 19. März an auf 4400

— Die Warschauer Universität hat den Astronomen Nikolaus Kopernikus, den die Polen durchaus, wenn auch ohne Berechtigung, zu ihrem Landsmann preisen wollen, an seinem 450. Geburtstag feierlich zum Ehrendoktor der Philosophie ernannt. Selbst polnische Blätter machen sich über diese sonderbare Ehrengabe lustig.

— Eine originelle Strafe. In Wulzen bei Anhalt war ein Friseurgehilfe wegen einiger Vergehen zu einer Geldstrafe verurteilt worden. Da er mittellos war, riet ihm das Gericht, dem Geschädigten für eine gewisse Zeit kostenlos die Haare zu schneiden. Darauf ging der Friseur ein und wird nun auf diese Weise seine Geldstrafe abarbeiten.

— Ein astatisches Esperanto. Die gegenwärtig

in Gebrauch stehenden Kunstsprachen haben noch kein hohes Alter und werden vorwiegend auf dem Gebiete der abendländischen Kultur, also Europas und Amerikas gesprochen; aber auch dort nur von einer geringen Anzahl von Personen. Hingegen weist der Orient eine Kunstsprache auf, die bereits auf einen dreihundert Jahre langen erfolgreichen Gebrauch zurückblicken kann und von einigen Millionen gesprochen wird. Diese Kunstsprache heißt Undu. In Indien sind nicht weniger als achtzig Sprachen verbreitet. Kaiser Akbar, der ein großes Heer unterhielt, sah sich vor die Notwendigkeit gestellt, seinen aus verschiedenen Stämmen entnommenen Soldaten eine einheitliche Kommandosprache zu geben. Er sammelte einen Stab von Gelehrten, die ihn ständig begleiten mußten, und mit ihrer Hilfe schuf er die Armeesprache. Die Schriftzeichen hiezu sind dem Arabischen entnommen, die Wortwurzeln der Hinduisprache und dem Persischen. Da diese neue Sprache sehr leicht erlernbar und von großem Wohlklang war, drang sie leicht in die Bevölkerung ein. Sie wurde auch von den Europäern bald erlernt. So breitete sich das Undu bald aus über ein Gebiet, das ebenso groß ist wie Europa ohne Russland. Diese Kunstsprache wird auch heute noch auf der indischen Halbinsel gesprochen.

— Der Affe als Wächter. Das Ehepaar Malatesta, das kürzlich aus Südamerika nach Italien zurückgekehrt war, hatte in Florenz eine herrschaftliche Wohnung bezogen, die es mit den mitgebrachten exotischen Sehenswürdigkeiten zu einem kleinen Museum gestaltet hatte. Unter den Besonderheiten befand sich auch ein kleines Affenweibchen namens „Caleb“, das rasch der Liebling des ganzen Hauses wurde. Das Tierchen erfreute sich voller Freiheit, lief treppauf, treppab, stieg durch die Fenster in die verschiedenen Wohnungen und ergötzte insbesondere die Kinder durch die postierlichen Kunststücke, die es auf dem Treppengeländer ausführte. Als kürzlich das Ehepaar Malatesta spät abends nach Hause zurückkehrte, fand es die Korridortür erbrochen und das Wohnzimmer in einer Unordnung, die keinen Zweifel ließ, daß Diebe die Abwesenheit der Herrschaft zu einem Einbruch benutzt hatten. Von dem Affen war nichts zu sehen. Man fand ihn endlich vor der von außen verschlossenen Tür einer Kammer. Kaum hatte der Affe seinen Herrn erblickt, als er durch wilde Sprünge seiner Freude Ausdruck gab. Er ergriff dann die Hand des Herrn und führte ihn vor die Türe, in der der Schlüssel steckte. „Das Tier ist verrückt geworden“, rief die Frau; der Mann aber erkannte sofort, daß der Affe ihn durch seine angeregten Gesten darauf aufmerksam machen wollte, daß etwas besonderes vorgegangen sei. Er schloß deshalb die Türe auf und betrat mit vorgehaltenem Revolver vorsichtig die Kammer, wo er sich einem Mann gegenüber sah, der die Hände in die Höhe gehoben hatte und mit weinerlicher Stimme rief: „Nicht schießen!“ Es war ein Einbrecher, der eingedrungen und hier von dem Affen überrascht worden war. Das kluge Tier hatte sofort die Türe von außen verschlossen und vor ihr Posto gesetzt, um die Rückkehr seiner Herren zu erwarten. Der Dieb wurde der Polizei übergeben. Merkwürdigerweise war aber von dem Augenblick der Festnahme an der Affe spurlos verschwunden und konnte seitdem auch nicht wieder aufgefunden werden.

Salutenhandel.

Dollar 96:50 Din, Lire 4:80 Din.

Verantwortlicher Schriftleiter G. Erker. — Herausgeber und Verleger „Gottsheer Bauerpartei“. Buchdruckerei Josef Pavlicek in Gottshee

Gelegenheitskauf!

Hausanteile vom Hause in Gottshee, Hauptplatz 18, nebst Meierhof, Gärten, Wiesen, Acker und Waldanteilen sind sehr preiswert zu verkaufen. Anfragen an Rudolf Röthel, Linz a. d. D., Promenade 25. 3-1

Neue Mühle mit 20-pferdigem Dieselmassenbetrieb.

Hiermit bringe ich zur allgemeinen Kenntnis, daß der Bau meiner neuen Mühle mit Maschinenbetrieb bereits beendet ist, und bitte ich die geehrte Bevölkerung von Gottshee und Umgebung, sowie die geehrten Herren Kaufleute, ihre Mahlprodukte vertrauensvoll an mein Unternehmen abzugeben.

Infolge Einführung der Maschinenkraft und eines modernen Mühlenbetriebes ist es mir möglich, meine geehrten Kunden solid und rasch zu bedienen und hiebei anhänger a. gemessene Preise zu stellen.

Indem ich die geehrten Interessenten um ihr Wohlwollen und recht zahlreichen Zuspruch bitte, versichere ich der genauesten und gewissenhaftesten Ausführung aller Aufträge.

Mooswald bei Kočevje, am 24. März 1923.

Andreas Petsche
Neumüller.

Kalk!

Bis 15. Mai wird auf der Gutweide der Ortschaft Niederloščin gut gebrannter Kalk zu haben sein. Wer Kalk benötigt, möge schon im vorhinein bestellen. In obgenannter Ortschaft wird auch ein Viehhirte gesucht. 2-1

Gut erhaltenes Fahrrad

ist zu verkaufen. Auskunft erteilt die Redaktion.

Danksagung.

Außerstande, für die uns in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme anlässlich der Erkrankung und des Hinscheidens unseres lieben Heimgegangenen, für die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie die zahlreiche ehrende Beteiligung am Leichenbegängnis jedem einzelnen besonders zu danken, sagen wir auf diesem Wege allen, insbesondere auch dem Sängerkorps für die dargebrachten Liedergrößen unseren innigsten, wärmsten Dank.

Familie Hauff.

.. Sie kaufen gut ..

wenn Sie Ihren Bedarf an Weizenmehl, Maismehl, Polenta, Kleie, Zucker, Kaffee, Reis, Del und sonstige Spezereiartikel sowie Herren- und Damenstoffe, Blaudrucke, Zephire, Oxforte, Leinwand, Herrenhüte, Seidentücher und sonstige Kurz- und Wirkware, dann Schneider und Näherrinnen-Zugehörarikel bei der Firma

Alois Kresse, Gemischtwarenhandlung

: : : Kočevje : : :

besorgen. Dortselbst erhalten Sie die besten Sorten Kleie und Heusamen sowie Runkelrüben und Sezziwielbel.

Alles in verlässlich guter Qualität und zu den billigsten Tagespreisen.

Für Wiederverkäufer En gros-Preise!

Für sofortigen Dienstantritt wird

eine perfekte Köchin

bei guter Behandlung und Bezahlung gesucht. Es wird nur auf anständige und nette Bewerberinnen reflektiert Anträge an: Albert Osner, Karlovac, Hrvatska. 3-3

Weingarten in Meierse

mit Wohnhaus und Keller, günstige Lage, ist zu verkaufen. Anzufragen bei Ferdinand Jaklitsch, Nemška Loka Nr. 14. 3-2

Einlagenstand am 1. Jänner 1923:

Din 9,401.731:53.

Zinsfuß für Einlagen (ohne Abzug der Rentensteuer) 4 1/2%.

Zinsfuß für Hypotheken 5 1/2%.

Zinsfuß für Wechsel 7 1/2%.

4% Sparkasse der Stadt Kočevje

Das Amtsslokal der Sparkasse der Stadt Kočevje befindet sich im Schloßgebäude am Auerspergplatz.

Amtstage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und an allen Fahrmarkttagen von 8 bis 12 Uhr vormittags.